

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter Arau, 1820

Der Jenner

urn:nbn:de:hbz:466:1-63158

Der Jenner.

Im Aetti sezt der Deldampf zu. Mer chönnte 's Aempeli use thue, und d'Läden us. Der Morge=Schi' blickt scho zum runde Nassloch i. — O lueget doch, wie chalt und roth der Jenner uf de Berge stoht.

Er seit: "I bi ne b'liebte Ma,
"der Stern am Himmel lacht mi a!
"Er gliberet vor Lust und Freud,
"und much er furt, sen ische em Leid,
"er luegt mi a, und cha's nit lo,
"und würd byzite wieder cho.

"Und unterher in Verg und Thal,
"wie flimmerets nit überal!
"An allen Ende Schnee und Schnee:
"'s isch alles mir zu Ehre gescheh,
"und woni gang im wite Feld,
"sin Stroße bahnt, und Brucke gstellt."

Er seit: "I bi ne frische Ma,
"i ha ne luftig Tschöpli a,
"und rothi Backe bis ans Ohr,
"e heiter Aug und Dust im Hoor,
"ke Wintergfrist, ke Gliederweh,
"und woni gang, se chracht der Schnee."

Er seit: "F bi ne gschickte Ma,
"lueg, wieni überzuckere cha!
"F chuuch, und an de Hürste hangts,
"und an de zarte Birche schwansts.
"Der Zuckerbeck mit gschickter Hand,
"mit Geld und Gut wärs nit im Stand.

"Fez lueg an dini Schiben a,
"nod wieni Helgli chriple cha!
"Do hesch e Blüemli, wenns der gfallt,
"do hesch e ganze Tannewald!
"Der Früchlig chönnts nit halber so,
"'s isch mit der Farb nit alles tho."

Er seit: "I bi ne starche Ma,
"und zwing mi näumer, wenn er cha!
"Der Forster gkablet uf der Jacht,
"der Brunntrog springt, der Eichbaum chracht
"D'Frau Sunne mittem Gsichtli rund.
"bet's Herz nit, as sie füre chunnt."

's isch wohr, me weiß nit, was sie tribt, und wo sie alli Morge blibt.

Wie länger Nacht, wie spöter Tag, wie besser, aß sie schlose mag, und blich es bis um Zehni Nacht, se chäm sie erst, wenns Delst schlacht.

Mei het sie's ghört? Dört chunnt sie io!
Me meint; 's brenn alles lichterloh! —
Sie stoht im chalte Morgelust,
sie schwimmt im rothe Nebeldust.
Beig, chuuch e wenig d'Schiben a,
's isch, as me besser luege cha!

Der Nebel woget uf und ab, und d'Sunne chämpft, sie lost nit ab. Jez het sie's gunne. Wit und breit strahlt ihri Pracht und Herrlichkeit. D lueg, wie 's über Dächer wahlt, am Chilche=Fensser, lueg, wies strahlt.

Der Jenner sezt si Arm in d'Huft,
er ruft am Hut, und schnellt in d'Luft.

Der Jenner seit: "I förch di nit.
"Chumm, wenn de mit mer baschge witt!
"Was gilts, de würsch brzite goh,
"und rüchmsch dim Büeble nüt dervo!

210

Je, 's war wohl hübsch und liebli so im warme Stübli gfallts eim scho. Doch mengi Frau, das Gott erbarm, se nimmt ihr nackig Chind in d'Arm, se het em nüt um d'Gliedli z'thue, und wicklet's mittem Fürtuech zu.

Sie het kei Holz, und kei Brod, fie fist und chlagts im libe Gott.

Gifriert Stei und Bei, wohl thaut der Schmerz no Thränen uf im Muetterherz.

Der Jenner isch e ruuch e Ma, er nimmt si nüt um d'Armeth a.

Gang bring der arme Fischer=Lis'

e Säckli Mehl, e Hembli wiß,

nimm au ne Wellen oder zwo,

und sag, sie soll au zuenis cho,

und Weihe hole, wenni bach,

und decket iez der Tisch alsgmach.